

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wallenstein

ein dramatisches Gedicht

Schiller, Friedrich

Mannheim [vielm. Wien], 1800

Auftritt IX

[urn:nbn:de:bsz:31-87488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-87488)

Das hab' er alles schon seit lange schriftlich
Bey sich gehabt vom Kaiser, und noch jüngst
Erst abgeredet mit dem Duestenberger.

(Wallenstein sinkt auf einen Stuhl und verhüllt sich das
Gesicht)

Terzly.

O hättest du mir doch geglaubt!

N e u n t e r A u f t r i t t .

Gräfin. Vorige.

Gräfin.

Ich kann die Angst — ich kanns nicht länger tragen,
Um Gotteswillen, sagt mir, was es ist.

Allo.

Die Regimenter fallen von uns ab.
Graf Piccolomini ist ein Verräther.

Gräfin.

O meine Ahnung!

(stürzt aus dem Zimmer)

Terzly.

Hätt' man mir geglaubt!

Da siehst du's, wie die Sterne dir gelogen!

Wallenstein (richtet sich auf).

Die Sterne lügen nicht, das aber ist
Geschehen wider Sternenlauf und Schicksal.

Die Kunst ist redlich, doch dies falsche Herz
 Bringt Lug und Trug in den wahrhaft'gen Himmel.
 Nur auf der Wahrheit ruht die Wahrsagung,
 Wo die Natur aus ihren Grenzen wanket,
 Da irret alle Wissenschaft. War es
 Ein Aberglaube, menschliche Gestalt
 Durch keinen solchen Argwohn zu entehren,
 O nimmer schäm' ich dieser Schwachheit mich!
 Religion ist in der Thiere Trieb,
 Es trinkt der Wilbe selbst nicht mit dem Opfer,
 Dem er das Schwert will in den Busen stoßen.
 Das war kein Heldenstück, Octavio!
 Nicht deine Klugheit siegte über meine,
 Dein schlechtes Herz hat über mein gerades
 Den schändlichen Triumph davon getragen.
 Kein Schild fing deinen Mordstreich auf, du führtest
 Ihn ruchslos auf die unbeschützte Brust,
 Ein Kind nur bin ich gegen solche Waffen.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Buttler.

Terzky.

O sieh da! Buttler! Das ist noch ein Freund!

Wallenstein.

(geht ihm mit ausgebreiteten Armen entgegen und umfaßt
 ihn mit Herzlichkeit)